Deutsches Reich.

Δ **Berlin, 8. Okt.** Die Vorschriften der **Militär-Transportordnung für Eisenbahnen im Frieden**, deren Fertigstellung im Entwurf bereits gemeldet worden, gelten für alle Eisenbahnen des Reichsgebietes mit Lokomotivbetrieb und finden Anwendung auf die im Frieden mittels der Eisenbahnen zu bewirkenden Transporte der bewaffneten Macht und des Materials des Landheeres und der Kaiserlichen Marine sowie auf die Berechnung und Zahlung der Vergütungen für vorstehende Transporte. Das Eisenbahnnetz wird durch die Militärbehörde zum Zweck der militärischen Benutzung in größere Betriebsgebiete eingetheilt. Militärtransporte werden mit den Zügen des öffentlichen Verkehrs befördert, soweit dies unter Berücksichtigung einerseits der Einrichtung und Bestimmung dieser Züge, andererseits der Stärke und Beschaffenheit der Transporte angängig ist. Für die Militärtransporte, welche hiernach nicht mit Zügen des öffentlichen Verkehrs befördert werden können, werden eigene Militärzüge gestellt. Unter den letzteren sind hervorzuheben Militär-Extrazüge und Militär-Fakultativzüge. Erstere werden bei Gefahr im Verzuge, in Fällen öffentlicher Noth und dergleichen, auf Verlangen der die Truppen entsendenden Militärbehörde von der Eisenbahnverwaltung ohne Verzug gestellt. Die Fakultativzüge werden innerhalb des Fahrplans für den öffentlichen Verkehr zur jederzeitigen freien Verfügung der Militär-Eisenbahnbehörden nach einem im voraus von der Eisenbahnverwaltung mit den Militär-Eisenbahnbehörden zu vereinbarenden Fahrplan vorgesehen. Der letztere Fahrplan ist so einzurichten, daß er thunlichst selten Aenderungen unterworfen zu werden braucht. Die Zeitlage der Züge ist den militärischen Zwecken anzupassen; auch ist für den Anschluß durchgehender Militärzüge auf Nachbarbahnen Sorge zu tragen. Die Fahrgeschwindigkeit der Militär-Fakultativzüge soll im allgemeinen ausschließlich der kleinen Betriebsaufenthalte $2\frac{2}{3}$ Minuten auf das Kilometer nicht übersteigen. Den Militär-Eisenbahnbehörden ist gestattet, für den Verkehr unter einander und mit den Eisenbahnverwaltungen die Telegraphen der betheiligten Bahngebiete in Anspruch zu nehmen. Im übrigen gelten für die Benutzung der Bahntelegraphen seitens der Militärbehörden ausschließlich die Festsetzungen des Reglements von 1876. Offiziere und Personen im gleichem Range ohne Dienstsiegel, welche während eines Bahntransports aus Anlaß desselben Telegramme absenden müssen, können dieselben durch den Vorsteher der Aufgabestation mit dessen Dienststempel beglaubigen lassen. Derartige Telegramme sind möglichst mit dem Bahntelegraphen zu befördern.

Vonseiten einer **Faktorei in Kamerun** sind dem „Hamburgischen Korrespondenten" Nachrichten über eine militärische Expedition zugegangen, die gegen zwei dortige Häuptlinge gerichtet war. Im Speziellen ist dem „Hamb. Korr." folgendes zu entnehmen:

Zu den berüchtigtsten Händlern am Wuri und Abo, Zuflüssen des Kamerun, gehören die „Herren" Etoka in Bonambasi und Singi in Tiko. Etoka hatte vor einiger Zeit eine Karawane überfallen, die Oel und Elfenbein hierher bringen wollte, ihre Waaren annektirt und die Träger festgehalten. Bei dem entstandenen Handgemenge sollen sogar mehrere Eingeborene getödtet worden sein. Aehnlich hatte es Singi in Tiko gemacht, nur daß sein diesmaliger Raub nicht so ergiebig ausgefallen war. Etoka war zu einer Geldbuße von 5000 M., Singi zu 2000 M. verurtheilt, und sie machten natürlich keine Miene, zu bezahlen, weil sie sich in ihrer Entfernung von Kamerun sicher vor jedem Schuß hielten. Doch die Geduld des Gouverneurs hat ihre Grenzen, und um den Kerlen zu beweisen, daß es kein Spaß mit den Anordnungen und Strafen sei, wurde beschlossen, eine Exekution mit bewaffneter Hand vorzunehmen. Am 12. Juli, morgens 5 Uhr, dampfte vom „Habicht" die Barkasse und Pinasse ab, letztere 2 Boote mit 1 Offizier und je 20 Mann im Schlepptau führend und mit 1 Geschütz bewaffnet und nach einer 8stündigen Fahrt kamen sie in Bonambasi an. Der Kamerun und der Wuri sind beide kolossale Ströme, auf denen in der Regenzeit ein großes Kriegsschiff bequem manövriren könnte. Die kleinen Boote haben gar keine Schwierigkeit, bis zu 100 englische Meilen weit stromaufwärts zu gehen, nur das Landen ist an den meist sehr sumpfigen Ufern schwierig. Als sich nicht gleich eine bequeme Stelle zum Anlegen fand, sprangen die Mannschaften bis an die Brust ins Wasser und erreichten watend das feste Land. Dann wurde die Kanone ausgeschifft und vorsichtig auf das Dorf losgegangen. Man fand es völlig von Bewohnern verlassen, wahrscheinlich haben sie durch Trommelsprache Wind davon bekommen, was ihnen drohte. Den beweglichen Besitz hatten sie mitgenommen, nur die Ziegen und Geflügel waren zurückgeblieben. Auf Befehl des Kommandanten der Expedition wurden die Thiere getödtet und dann das Dorf zum warnenden Exempel in Brand gesteckt. Hierauf ging es wieder stromabwärts bis zu dem Dorfe Eokau, welches am rechten Ufer des Kamerun gleich unterhalb des Zusammenflusses von Wuri und Abo liegt. In Eokau blieb die Expedition zu Nacht und fuhr am anderen Morgen in aller Frühe den Abo hinauf, dessen Ufer einen ganz anderen Charakter haben, als die des Wuri. Das Land wird sehr bald hügelig und oberhalb Rokki treten sogar recht schroffe Gebirgsabhänge bis an den Fluß heran. Das Dorf Tiko, der Aufenthalt Singis, liegt am linken Ufer des Abo und bildet eine vollkommene natürliche Festung. Von der sehr bequemen Landungsstelle führt ein Fußweg etwas bergauf zu zwei Palawerhäusern, wo der Häuptling seine Angelegenheiten des Handels und Krieges bespricht. Auf einem etwas höher gelegenen Plateau dahinter liegt das Dorf, dessen einzelne Hütten, wie überall hier im Lande, mit starken Verzäunungen umgeben sind. Hinter dem Dorfe führt der Fußweg durch eine ganz schmale, steile Schlucht, die sich im rechten Winkel biegt, also ganz zu einer Vertheidigung durch wenige Mannschaft gemacht ist, nach einem noch höher liegenden Plateau, das sich Singi zu seinem Wohnsitz erkoren hat. Als die Boote vor Tiko ankamen, war Singi bereits in seinem Palawerhaus und lud den Gouverneur und den Kommandanten der Expedition ein, mit ihm dort zu verhandeln. Er that sehr demüthig und klagte, daß er die Strafe nicht erlegen könne; er wolle aber sehen, ob es nicht möglich sei, die Herren zu befriedigen, wenn er alles zusammenbrächte, was er hätte. Sie möchten sich nur eine kurze Weile gedulden. Nach einiger Zeit, als den Herren die Zeit lang wurde, sagte er, er wolle selbst hingehen, um zur Eile zu treiben. Kurz darauf brachte ein kleiner Niggerbengel ein Päckchen mit Lumpen und sagte, das sei alles, was sie hätten. Als nun der Befehl gegeben wurde, zu dem Dorf und dem Wohnsitz Singi's vorzudringen, um selbst zu holen, was er nicht geben wollte, fand man das ganze Nest ebenfalls leer, der schlaue Nigger hatte nur Zeit gewinnen wollen, seine Leute und seine Habe in die steilen unzugänglichen Schluchten des südlich gelegenen Terrains zu flüchten. Nun wurde auch das Dorf Tiko niedergebrannt und die Expedition kehrte heim, da ihr unter den obwaltenden Umständen nicht anderes übrig blieb. Die Fieberanfälle waren die Folge des unfreiwilligen nassen Bades im Bonambast und des Aufenthalts in Eokau. Der „Habicht" ist mit den Kranken seewärts gedampft, um auf einer Spazierfahrt die Gesundheit am sichersten wieder herzustellen." Am Schlusse des Briefes folgt dann noch eine Nachschrift, durch welche der Erfolg der Expedition bestätigt wird: „Wie ich soeben erfahre, sind die beiden Uebelthäter schon zu Kreuz gekrochen. Sie sollen sich bereit erklärt haben, die Strafe nach und nach aufzubringen, und eine Anzahlung schon geleistet haben."

Nationalliberaler Parteitag für Thüringen.

⚹ Jena, 9. Okt.

Dem **nationalliberalen Parteitage**, welcher heute hierselbst abgehalten wurde, wohnten die sämmtlichen thüringischen nationalliberalen Abgeordneten: **Meyer**-Jena, **Henneberg**-Gotha, **Müller**-Weimar, **Zeitz**-Meiningen, **Geibel**-Eisenach bei. Der Hauptversammlung im „Engel", welche von etwa 500 Personen besucht war, ging eine Vertrauensmännerversammlung voran, in welcher interne Angelegenheiten der Partei berathen wurden. Die Hauptversammlung wurde durch Rechtsanwalt **Zeitz**-Jena eröffnet und dem Professor **Delbrück**-Jena sodann das Präsidium übertragen. Als erster Redner trat zunächst der Abgeordnete für Jena auf, Professor **Meyer**, welcher zuvörderst des für die nationalliberale Partei so günstigen Wahlerfolges gedachte, der einen gewaltigen Umschwung in der Stimmung der Bevölkerung bedeute, wie auch in den politischen Verhältnissen selbst eine bemerkenswerthe Umwendung sich vollzogen habe seit den letzten Wahlen. Redner, zur Branntweinsteuer und Zuckersteuer übergehend, entwickelte die Gründe in ausführlicher Weise, welche die nationalliberale Partei bestimmt haben, für die Vorlage einzutreten, während die andere Hälfte der liberalen Parteien, obgleich sie ganz und entschieden für die Branntwein- und Zuckersteuer geschwärmt, im entscheidenden Momente zurückgetreten sei, wodurch immerhin mannichfache Mängel an dem Gesetz bedingt seien. Die Alters- und Invaliden-Versorgung betreffend, sprach Redner die Hoffnung aus, daß die jetzige Legislaturperiode nicht zu Ende gehen möge, ohne daß auch jenes Gesetz zustande komme. Weiter trat Prof. **Meyer** für die fünfjährige Legislaturperiode ein, indem er betonte, daß die nationalliberale Partei nicht abgeneigt sei, hierfür zu stimmen. — Auf die deutschfreisinnige Partei übergehend, glaubte Redner nicht in Verbindung mit derselben arbeiten zu können, da in Gemeinschaft mit derselben eine positive deutsche Politik nicht zu erwarten sei, obgleich mancherlei Annäherungspunkte zwischen den Parteien verstanden seien. So sei denn die nationalliberale Partei auf das Bündniß mit den Konservativen angewiesen und man hoffe analog den Worten Bismarcks, nachdem für ein starkes Heer Sorge getragen, auch eine gute Finanzlage zu schaffen, damit die erhoffte Zufriedenheit in der Bevölkerung eintrete, wie der große Kanzler ja wiederholt ausgesprochen habe. Dem Vortrag des Professors **Meyer** wurde reicher Beifall gespendet.

Hierauf erhielt Reichstagsabgeordneter **Geibel**-Eisenach das Wort, welcher in eingehender Weise über die Zuckersteuer und das Wesen derselben sprach und aufgrund statistischer Angaben den Nachweis erbrachte, daß der Konsum nur um ein geringes mehr belastet sei, während die Staatseinnahmen um 35—40 Millionen erhöht seien. Das Gesetz sei ein gutes, zu dem man, wie dies der Abgeordnete v. Bennigsen ausgedrückt, dem deutschen Volke Glück wünschen könne.

Dem Abgeordneten **Zeitz**-Meiningen war die Aufgabe geworden, über die Branntweinbesteuerung sich des näheren zu verbreiten. Den Branntwein bezeichnete Redner als einen sehr steuerfähigen Artikel, auch auf die Gefahr hin, daß sich der Konsum vermindere, was durchaus nicht zu bedauern sei, da nach den statistischen Angaben in Deutschland 9 l pro Kopf und pro Jahr konsumirt würden, eine weit größere Quantität, als in anderen Ländern in Ansatz komme. Es sei ferner statistisch nachgewiesen, daß die Trunksucht in Deutschland sich von Jahr zu Jahr vermehrt habe und daß ein geradezu erschreckender Prozentsatz der Verbrechen lediglich auf die Trunksucht zurückzuführen sei. Die Frage sei nun, auf welchem Wege der Branntwein zu besteuern sei. Mit Bezug hierauf entwickelte Referent in ausführlicher Weise die Vortheile und Nachtheile der verschiedenen Besteuerungsweisen des Branntweins, die Maischraum- und Fabrikatsteuer. Im übrigen sei unsere Branntweinsteuer gegenüber anderen Ländern nur eine geringe, denn sie betrage nur 75 M. pro Hektoliter, während in Schweden z. B. 86 M., in Frankreich 131 M. rc. eingestellt seien. Wenn auch eine kleine Erhöhung der Preise durch die Besteuerung eintrete, so müsse man über die kleinen Verhältnisse hinwegsehen, wenn man anderseitig den finanziellen Nutzen, den das Reich habe, ins Auge fasse. Wenn durch die Steuererhöhung der Konsum verringert werde, so sei das für die Volkswohlfahrt von entschiedener Bedeutung und die Unzufriedenheit, welche in manchen Kreisen noch obwalte, werde alsbald schwinden, wenn durch eine günstigere Finanzlage des Staates die Altersversorgung durchgeführt werden könne. Es sei ein Verdienst der nationalliberalen Partei gewesen, den Staat finanziell und militärisch mit konsolidiren zu helfen, in letzter Reichstagssaison, und er, Redner, hoffe, daß auch die Branntweinsteuer hierzu das Ihrige thun werde.

Beide Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen.

Nach kurzer Pause betrat Reichstagsabgeordneter **Henneberg**-Gotha die Rednertribüne und präzisirte die Stellung der nationalliberalen Partei zur Gewerbegesetzgebung. Ueber das Arbeiterschutzgesetz ging er kurz hinweg, da dasselbe aller Vermuthung nach in seiner jetzigen Form vom Bundesrathe nicht angenommen zu werden scheint. Dem Innungswesen seine Aufmerksamkeit widmend, betonte der Referent, daß die nationalliberale Partei für die freien Innungen einträte, die sich unbeschadet der Gewerbefreiheit gebildet haben, um ihre Interessen zu vertreten. Der Wiederbelebung mittelalterlicher Zünfte mit ihrem Kastengeiste aber würde die nationalliberale Partei stets entgegentreten.

Ueber die sozialpolitische Gesetzgebung endlich sprach der Reichstagsabgeordnete **Müller**-Weimar. Von der „kaiserlichen Botschaft" ausgehend, sprach Redner mit Bezug auf die hohe Wichtigkeit ihres Inhalts den wohlberechtigten Wunsch aus, daß dieselbe eingerahmt in der Stube jedes Arbeiters hängen möge. Der Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung sei zwar noch nicht vollendet, doch heute schon genieße der Arbeiter durch das Unfallgesetz und die Krankenversicherung einen willkommenen Schutz, wenn auch die vollen Segnungen des Unfallgesetzes erst später voll und ganz sich bemerkbar machen würden. Auf diesem Gebiete sei Deutschland allen anderen Staaten vorausgegangen und werde in denselben gewiß Nachahmung finden. Diese Arbeiter- und Invalidenversorgung werde hoffentlich auch als Schlußstein alsbald zustande kommen, da hierfür ein Theil der erhöhten Steuerlasten mit verwendet werden sollen.

Nach dem Schlußwort des Präsidenten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

Ueber den in St. Gallen abgehaltenen Parteitag der deutschen Sozialdemokratie wird der Frkf.- und Volksztg. folgende offizielle Darstellung versandt:

Der Parteitag nahm genau den programmmäßigen Verlauf. Die Zahl der Theilnehmer betrug achtzig.

Zu den im früheren Bericht genannten Gästen sind noch einige in hervorragenden Stellungen befindliche Schweizer hinzugekommen, die, nachdem ihnen der Zutritt zu den Verhandlungen des Parteitages bereitwillig gestattet wurde, denselben mit großer Aufmerksamkeit folgten.

Der zweite Punkt der Tagesordnung — der erste ist bereits mitgetheilt worden — betraf die **Haltung und Thätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag und in den Landtagen**. Berichterstatter waren Hasenclever, Singer und Bebel. Nach gründlichen, die einschlägigen Fragen und Vorgänge klarstellenden Debatten wurde mit Einstimmigkeit folgende Resolution angenommen:

„Der Parteitag ist der Ueberzeugung, daß nach wie vor die Stellung der Partei zu der parlamentarischen Thätigkeit der Abgeordneten im Reichstag und in den Landtagen die bisherige bleiben muß; wie bisher ist das Hauptgewicht auf die kritische und agitatorische Seite zu legen und die positive gesetzgeberische Thätigkeit nur in der Voraussetzung zu pflegen, daß bei dem heutigen Stand der Parteigruppirung und der ökonomischen Verhältnisse über die Bedeutung und Tragweite dieser positiven Thätigkeit im Parlament für die Klassenlage der Arbeiter in politischer wie ökonomischer Hinsicht kein Zweifel gelassen und keine Illusion geweckt werden kann."

Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Stellung der Partei zu den **Reichssteuern und Zollfragen** in Verbindung mit der Sozialreform der Regierung und der **Arbeiterschutzgesetzgebung**. Als Berichterstatter fungirte **Auer**. Die von dem Parteitag aufgrund des Referats angenommene Resolution lautet:

„Der Parteitag verwirft als grundsätzlicher Gegner des Systems der indirekten Steuern alle wirthschaftspolitischen Maßnahmen, welche, wie die neuerdings in Deutschland eingeschlagene Zollgesetzgebung, in der Praxis auf solche hinauslaufen. Er verwirft auch ganz besonders die zu rein finanziellen Zwecken erstrebte Monopolisirung wichtiger Verbrauchsartikel der großen Masse und . . . . auf das entschiedenste die bei der Branntwein- und Zuckersteuergesetzgebung, sowie bei der geplanten Erhöhung der Getreidezölle zutage getretene Bestrebung, die Klasse der Grundbesitzer auf Kosten der nichtbesitzenden Klasse zu bereichern. In Bezug auf die sog. Sozialreform der Reichsregierung und die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Arbeiterschutzgesetzgebung hält er an den früher von der Partei gefaßten Beschlüssen fest und erblickt in der Ablehnung bezw. Hintertreibung des von den sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag eingebrachten Arbeiterschutzgesetzentwurfs den Beweis, daß es den herrschenden Klassen in Deutschland an dem guten Willen fehlt, wirklich Ernsthaftes zur Hebung der Lage der Arbeiterklasse zu thun."

Der nächste Verhandlungsgegenstand betraf die **Stellung der Partei bei den letzten und zu den nächsten Reichstags-, Landtags- und Gemeindewahlen**. Als Referent fungirte Liebknecht. Auch dieser Punkt erfuhr eine lebhafte und ausführliche Besprechung. Die Ansicht des Parteitages trat in den folgenden Resolutionen hervor. Bebel beantragte:

„Der Parteitag empfiehlt den Parteigenossen, überall da, wo Erfolge in Aussicht stehen, in die Wahlagitation einzutreten, sei es für den Reichstag, die Landtage oder die Gemeindevertretungen, doch ist insbesondere in Bezug auf die letzteren sorgfältigste Erwägung geboten. Bei den Reichstagswahlen ist es Pflicht der Genossen, in jedem Wahlkreis, wo Stimmen zu erlangen sind, wenigstens einen Zählkandidaten aufzustellen. Der Parteitag spricht ferner die bestimmte Erwartung aus, daß die Parteigenossen in allen diesen Agitationen, gestützt auf die eigenen Kräfte und unter Zurückweisung eines jeden, wie immer gearteten Kompromisses, selbständig vorgehen. Im Fall von engeren Wahlen empfiehlt der Parteitag, gestützt auf die bisher gemachten Erfahrungen, Stimmenthaltung."

Im Zusammenhang mit dieser Resolution beschloß der Parteitag das Amendement:

„Der Parteitag verlangt von dem künftigen Central-Wahlcomite der Partei, daß dasselbe den Vielkandidaturen einzelner Genossen nach Möglichkeit entgegentritt."

Ferner stimmte der Parteitag der Resolution zu, er möge beschließen,

„daß es unzulässig und mit den Prinzipien der Sozialdemokratie unvereinbar ist, wenn Abgeordnete der Einzellandtage sich erlauben, in einem andern Lande zu gleicher Zeit noch ein Mandat zum Landtag zu erwerben, wie es thatsächlich bei den letzten bairischen Landtagswahlen zutage getreten ist."

Endlich beschloß der Parteitag noch bei diesem Gegenstand der Tagesordnung:

„Es dürfen nur solche Kandidaten bei einer Wahl aufgestellt werden, die voll und ganz auf dem Boden unseres Programms stehen und sich als Sozialdemokrat offen bekennen."

Als 5. Punkt der Tagesordnung wurde der Antrag auf Einberufung eines **internationalen Arbeiterkongresses** für das nächste Jahr verhandelt, welcher ein gemeinsames Vorgehen der Arbeiter aller Kulturländer in Bezug auf eine internationale Arbeiterschutzgesetzgebung vereinbaren soll. Der Parteitag beschloß einstimmig, die Parteivertretung aufzufordern, im Verein mit den Arbeiterverbindungen anderer Länder für den Herbst 1888 einen internationalen Arbeiterkongreß einzuberufen zu dem Zweck, gemeinsame Schritte der Arbeiter aller Länder zur Verwirklichung einer internationalen Arbeiterschutz-Gesetzgebung herbeizuführen.

Der sechste Gegenstand der Verhandlungen betraf das **Verhältniß der Sozialdemokraten zu den Anarchisten**. Referent war Liebknecht, dessen Bericht auf Wunsch des Parteitages in erweiterter Form veröffentlicht werden wird. Auf den Vorschlag des Referenten wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Parteitag erklärt die anarchistische Gesellschaftstheorie, soweit dieselbe die absolute Autonomie des Individuums erstrebt, für antisozialistisch, für nichts anderes, als eine einseitige Ausgestaltung der Grundgedanken des bürgerlichen Liberalismus, wenn sie auch in ihrer Kritik der heutigen Gesellschaftsordnung von sozialistischen Gesichtspunkten ausgeht. Sie ist vor allem mit der sozialistischen Forderung der Vergesellschaftung der Produktionsmittel und der gesellschaftlichen Regelung der Produktion unvereinbar und läuft, wenn nicht die Produktion auf den Zwergmaßstab des kleinen Handwerks zurückgeführt werden soll, auf einen unlöslichen Widerspruch hinaus. Der anarchistische Kultus und die ausschließliche Zulassung der Gewaltpolitik beruhen auf einem groben Mißverständniß der Rolle der Gewalt in der Geschichte der Völker. Die Gewalt ist ebensogut ein reaktionärer als ein revolutionärer Faktor; ersteres sogar häufiger gewesen als das letztere. Die Taktik der individuellen Anwendung der Gewalt führt nicht zum Ziele und ist, insofern sie das Rechtsgefühl der Masse verletzt, positiv schädlich und darum verwerflich."

(Den folgenden Passus unterdrückt die „Frkf. Ztg." aus preßgesetzlichen Gründen

Die Verhandlungen des letzten Tages waren einer Reihe von Anträgen gewidmet, die aus dem Schooß der Versammlung hervorgegangen waren. Zunächst beschäftigte sich der Parteitag mit der in Deutschland erscheinenden **Arbeiterpresse** und nahm mit großer Majorität die folgende von **Bebel** beantragte Resolution an:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871011021/fragment/page=0001

„Der Parteitag stellt an die Fraktion das Ansuchen, ihren moralischen Einfluß bei den Herausgebern und Eigenthümern von Arbeiterblättern und sonstiger auf die Arbeiterkreise berechneten Literatur in Deutschland nachdrücklich dahin geltend zu machen, daß diese Art von Literatur ihrer Aufgabe, die Arbeiterklasse aufzuklären, auch wirklich entspricht, was nicht immer der Fall ist. Insbesondere aber soll die Parteivertretung ihr Augenmerk auch darauf richten, daß der ausbeuterische und korrumpirende Charakter verschiedener dieser auf die Arbeiterkreise berechneten Unternehmungen (marktschreierische Anpreisung von zweifelhaften literarischen Erzeugnissen, von Geheimmitteln und dergleichen, sowie die Veröffentlichung von Schmutz- und Schwindel-Annoncen 2c.) aufhört. Weigern sich die Herausgeber solcher Preßerzeugnisse, den im Interesse der Arbeiterklasse ausgesprochenen Wünschen der Reichstagsfraktion nachzukommen, so soll letztere öffentlich die Arbeiter vor dem Lesen und Verbreiten solcher Literatur warnen."

Das seit längerer Zeit in den sozialdemokratischen Parteikreisen hervorgetretene Bedürfniß nach einer theilweisen Abänderung und präziseren Fassung des Programms fand seinen Ausdruck in dem einstimmig angenommenen Antrag Schlüter's:

„Der Parteitag ernenne eine Kommission von drei Personen, die den Auftrag erhalten, das Parteiprogramm einer Durcharbeitung zu unterziehen und den hieraus hervorgehenden Entwurf in allen seinen Theilen in der sozialistischen Presse zur Besprechung zu bringen. Zur Abstimmung soll der sich hieraus ergebende Entwurf auf dem nächsten Parteitag gelangen."

In die Kommission wurden — wiederum einstimmig — Bebel, Liebknecht und Auer gewählt. Die Richtung, in der sich die Wünsche der sozialdemokratischen Partei hinsichtlich der Programm-Aenderung bewegen, deuten, wenigstens in einigen Richtungen, die Amendements zu dem Schlüter'schen Antrag an. Das eine beantragte in Erwägung zu ziehen:

„ob die vorgeschrittenen industriellen Verhältnisse Deutschlands es nicht angezeigt erscheinen lassen, den Grundsatz der Produktiv-Genossenschaften aus dem Programm zu streichen und an dessen Stelle die Forderung der Expropriation des Grund und Bodens, sowie der Produktionsmittel zu setzen?"

Das andere Amendement forderte den Beschluß:

„Im Programm der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands bei dem § 5 (Verbot der Kinderarbeit und aller die Gesundheit und Sittlichkeit schädigenden Frauenarbeit) die Worte zu streichen: „„und aller die Gesundheit und Sittlichkeit schädigenden Frauenarbeit"".

Beide Amendements wurden der genannten Kommission zur Behandlung überwiesen. Außerdem befürwortete Blos die Aufnahme eines Programmpunktes, der den Interessen der landarbeitenden Bevölkerung gerecht wird. Auf den Antrag Hasenclevers wurde der Antrag angenommen:

„Die Kommission zu beauftragen, zu dem Programm bezw. den einzelnen Punkten desselben einen leicht verständlichen Kommentar zu veröffentlichen."

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung beschäftigte sich mit der Thatsache, daß eine Anzahl gegenwärtiger und früherer Abgeordneten die Unterschrift auf der öffentlichen Einladung zum Parteitag verweigert hatte. In diesem Zusammenhang wurde die folgende Resolution angenommen:

„Der Parteitag spricht seine entschiedene Mißbilligung über das Verhalten der Genossen aus, welche ohne triftige Gründe der an sie ergangenen Aufforderung zur Unterzeichnung der Einberufung des Parteitags nicht nachgekommen sind; ferner spricht der Parteitag die sichere Erwartung aus, daß die Genossen diesen Persönlichkeiten eine Vertrauensstellung innerhalb der Partei nicht mehr übertragen werden."

Mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität beschloß der Parteitag, daß diese Resolution auf die früheren Abgeordneten Viereck und Geiser anzuwenden sei.

Der folgende Berathungsgegenstand betraf einen Antrag Singer's über die Arbeitsbücher. Dieser Antrag, der ohne Debatte einstimmig angenommen wurde, lautet:

„Das Bestreben der reaktionären Parteien in Deutschland, der Arbeiterklasse die obligatorischen Arbeitsbücher aufzuzwingen, ist auf das entschiedenste zurückzuweisen. Die Arbeitsbücher verletzen das Ehr- und Selbstgefühl der Arbeiter; sie übertragen die ökonomische Abhängigkeit der Fabrik und Werkstatt auf das politische Gebiet und überliefern die Arbeiter wehrlos der Willkür und Rad sucht der Arbeitgeber."

Ebenso wurde ohne Debatte der Antrag angenommen:

„Der Parteitag möge beschließen, ein Bureau für Arbeitsnachweis zugunsten verfolgter und gemaßregelter Genossen für Deutschland ins Leben zu rufen."

Ein Amendement zu diesem Antrag empfahl denselben dem Fraktionsvorstand zu baldiger Berücksichtigung.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf den gleichfalls acceptirten Antrag:

„Zwistigkeiten, die unter Parteigenossen ausbrechen, sollen nicht durch die Presse, sondern baldmöglichst durch ein zu bildendes Schiedsgericht zum Austrag gebracht werden."

Nach einer Ansprache des Präsidenten Singer, in der für die Zuflucht, die dem Parteitag in St. Gallen gewährt wurde, der Dank ausgedrückt und zugleich konstatirt wurde, daß die in hervorragenden öffentlichen Stellungen befindlichen Staatsbürger, die den Verhandlungen des Parteitages als Gäste gefolgt waren, wiederholt ihre staunende Verwunderung darüber ausgesprochen, daß die Abhaltung des Parteitages in Deutschland unmöglich gewesen sei, trotzdem die Verhandlungen desselben einen durchaus würdigen und streng sachlichen Charakter besessen haben —, wurde der Parteitag mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Es erübrigt noch eine Mittheilung zu berichtigen, die die „Voss. Ztg." und auf deren Autorität hin eine große Zahl anderer Zeitungen über den Verlauf des Parteitages gebracht. Die Voss. Ztg. will erfahren haben, daß „einige Delegirte die Vertreter des extremen Flügels im Reichstag, dessen Führer Bebel und Liebknecht sind, denunzirten, daß sie mit anderen Parteien gemeine Sache gemacht und erlaubt hätten, die Frage der sozialen Revolution in die zweite Linie zu stellen. Die Versammlung habe beschlossen, die opportunistische Politik der sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten, die mit anderen Parteien kokettirten und so die Unabhängigkeit und den revolutionären Charakter der sozialistischen Bewegung kompromittirten, zu verleugnen." Dieser Nachricht der Voss. Ztg. gegenüber ist zu konstatiren, daß sie im ganzen und einzelnen sich als Erfindung darstellt. Der Parteitag hat einen Beschluß, wie den hier erwähnten, nicht gefaßt, weder einen eben so, noch auch nur ähnlich lautenden, und was die gegen Bebel und Liebknecht gerichtete „Denunziation" anbelangt, so hat im gesammten Verlauf der viertägigen Verhandlungen des Parteitags sich nicht die mindeste Thatsache ereignet, die auch nur entfernt als eine Anklage gegen die Genannten gedeutet werden könnte. Der binnen wenigen Tagen in Form einer Broschüre erscheinende offizielle Bericht über die Verhandlungen des Parteitags wird dies außer Zweifel stellen.

Fünfte sächsische Provinzialsynode.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

* Merseburg, 8. Okt.

Ueber die heute im Schloßgartenpavillon hier eröffnete Provinzialsynode ist bereits (in der sechsten Beilage der Sonntags-Nr.) kurz berichtet. Die Synode dürfte ihre Arbeit voraussichtlich in 8—10 Tagen erledigen. Das Verzeichniß der zur Berathung vorliegenden Gegenstände zählt bis jetzt gegen 45 Nummern, zu denen wohl noch verschiedene andere aus der Mitte der Synode kommen werden. An erster Stelle befinden sich, wie zur größeren Vollständigkeit wiederholt sei, die von zahlreichen Kreissynoden gestellten Anträge, betreffend die kirchliche Selbständigkeit („Antrag Hammerstein"); außerdem sind von Interesse die Vorlagen betr. Revision des alten Magdeburger Gesangbuchs, den Anhang zum Provinzialgesangbuch, Pfarrwahlrecht der Gemeindeglieder in patronatslosen Kirchengemeinden, Abendkommunionen, würdigere Gestaltung der Tauffeier.

Die Zahlenverhältnisse der drei Gruppen sind nicht wesentlich geändert; die Evangelische Vereinigung dürfte um ein Weniges gewachsen sein und über ebensoviel Sitze wie die „Positive Union" verfügen, nämlich 58—60; die Konfessionelle Gruppe zählt höchstens 20. Anstelle des erkrankten Prof. Riehm ist Oberstlieutenant v. Lochow, für Geh. Rath Schede-Merseburg Stadtrath Zehender, für Baron v. Douglas-Aschersleben Ortsvorsteher Heucke eingetreten. Nach dem Zahlenverhältniß werden die Kommissionen gebildet werden, sodaß die Evangelische Vereinigung und die Positiv-Unirten je drei Siebentel, die Konfessionellen ein Siebentel zu derselben entsenden.

Präsident v. Wedell eröffnete nach 10 Uhr die erste Sitzung und Hr. Generalsup. D. Möller verlas nach dem Gesang des Verses „O heil'ger Geist" den Schrifttabschnitt Ephes. 4, 1 ff., woran sich ein Gebet schloß. Der Vorsitzende begrüßte die Synode und bemerkte, daß Oberkons.-Rath Braun aus Berlin als kgl. Kommissar ernannt sei. Eine Reihe von Synodalen wurde namhaft gemacht, welche, am Erscheinen verhindert, ihre Stellvertreter entsandt haben. Außer den schon genannten seien noch erwähnt: Duvigneau-Magdeburg für den Stadtrath Jordan-Halle, Schneider-Gorsleben, für welchen Dr Gottlober-Kölleda, Rudolphi-Erfurt, für den Ouehl-Windersleben einberufen ist.

Nach Verlesung der Mitgliederliste wurde seitens des Synodalvorstandes Bericht über die Prüfung der Wahlen erstattet; da keine erheblichen Beschwerden vorlagen, wurden die meisten Wahlen als rechtsbeständig anerkannt; nur die Wahl des Warrers Eschner-Eisleben wurde, weil nicht mit hinreichender Mehrheit erfolgt, als ungiltig erklärt; dasselbe Loos traf einige Stellvertreter-Wahlen.

Die Synode schritt nunmehr zur Wahl des Synodalvorstandes; zunächst wurde der Präsident v. Wedell durch Zuruf wiedergewählt. Er nahm die Wahl an und der königl. Kommissar sprach sofort die königl. Bestätigung aus. Ebenso wurde der Synodalvorstand durch Zuruf wiedergewählt, nur daß anstelle des erkrankten Prof. Riehm-Halle Oberbürgermeister Bötticher-Magdeburg gewählt wurde. Es besteht demgemäß der Synodalvorstand außer dem Präsidenten aus folgenden Männern: den drei Geistlichen Superint. Grabe, Superint. Wolf, Superint. Renner, (ihre Stellvertreter: Superint. Holzheuer, Superint. Jahr-Artern, Pastor Eiselen) und den drei weltlichen Mitgliedern: Graf Schulenburg-Angern, Geh.-Rath Schrader, Oberbürgermeister Bötticher (ihre Stellvertreter: Graf v. Hagen, Oberstaatsanwalt Hecker, Graf Wartensleben). Nachdem hierauf jedes Synodalmitglied das Synodalgelübde in die Hand des Präsidenten abgelegt hatte, theilte der Präsident die bis jetzt eingegangenen Vorlagen mit und machte bezüglich der Behandlung derselben seine Vorschläge. Ein Theil wird durch einmalige Schlußberathung seine Erledigung finden; für die übrigen sind die schon genannten Kommissionen gebildet, welche nach dem angegebenen Verhältniß bereits zusammengesetzt und in Wirksamkeit getreten sind, nachdem die Fraktionen sich vorher geeinigt hatten.

Schließlich theilte der Präsident mit, daß der Synodalgottesdienst Sonntag im Dome ½10 Uhr stattfinden wird. Die Predigt hält Superint. Holzheuer, die Beichtrede Kons.-Rath Leuschner.

Nächste Sitzung Montag 10 Uhr mit einer Reihe kleinerer Vorlagen, welche ohne Kommissionsberathung zur Erledigung kommen sollen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur

— In Venedig hat unser Kronprinz in den Kunstwerkstätten fleißig Umschau gehalten und mannichfache Einkäufe und Bestellungen gemacht. So empfing er am 3. d. im „Hotel Europa" den Bildhauer Urbano Nono; die Kronprinzessin und die Prinzessinnen waren dabei anwesend. Der Künstler erkrente sich eines sehr schmeichelhaften Empfanges und erhielt, wie die N. fr. Pr. zu berichten weiß, den Auftrag, eine Gruppe mit Belisar als Mittelpunkt nach Deutschland zu schicken, wo sie der Prinz in einem dortigen, vom Kaiser gegründeten Krankenhause aufzustellen beabsichtigt. Die Statue soll einen Werth von 25,000 Lire repräsentiren.

— Der neue antarktische Forschungsplan, so schreibt die londoner „St. James Gaz.", scheint in einem äußerst liberalen Maßstabe entworfen zu sein, soweit dies den Kostenpunkt betrifft. Victoria allein soll 10,000 Lstrl. beisteuern, und es wird vorgeschlagen, daß die übrigen australischen Kolonien diesem Beispiel folgen sollten. Ein Gesuch um eine Reichsbeisteuer in einem verhältnißmäßigen Betrage liegt jetzt der Regierung vor, und ein leichter Ueberschlag zeigt uns daher, daß die Kosten der Expedition auf nicht viel weniger als 150,000 Lstrl. veranschlagt worden sind.

Gerichtsverhandlungen.

* Würzburg, 8. Okt. In dem Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks am Faulenberg beschloß das Gericht die Vereidigung des früher der Mitschuld verdächtigen Offizials Ehrlich, entgegen den Anträgen der Vertheidiger, was im Publikum viel besprochen wird. Der Staatsanwalt beantragte für Dörr 1¼ Jahr, für Weidner 9 Monate, für Oberlechner 6 Monate Gefängniß. Die Vertheidiger beantragten Freisprechung, bei Dörr das Minimum. Das Urtheil wird am 14. Okt. 4 Uhr verkündigt werden.

* Bonn, 8. Okt. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat in ihrer heutigen Sitzung den Freiherrn von Schorlemer auf Metterich wegen Beleidigung des Herrenhauses zu 500 M. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. Der Staatsanwalt hat eine 2monatliche Gefängnißstrafe beantragt.

* Petersburg, 9. Okt. Im März d. J. hatten Bauern eines Dorfes im Kreise Jussar (Gouvernement Perna) in förmlicher Versammlung die Ermordung des gutsherrlichen Verwalters beschlossen und auch ausgeführt. Inwolgedessen wurden 30 Bauern dem Kriegsgerichte überwiesen, welches 14 derselben wegen vorbedachten Mordes zum Tode durch den Strang und die Genemde-Aeltesten sowie den Dorfschulzen wegen äußerst fahrlässiger Amtsführung zu Zuchthaus mit 3½ bezw. 3 Jahren verurtheilte. 14 Angeklagte wurden freigesprochen.

* Paris, 6. Okt. Die Verhandlung wegen des Raubes der Komischen Oper ist auf den 16. d. M. und die folgenden Tage anberaumt. Es werden vor den Zuchtpolizeigerichte erscheinen: Direktor Carvalho, Controleur Leconte, Obermaschinist Varnout, Theaterhausmeister Baland, Oberfeuerwehrmann Cummine, Feuerwehrmann Andrè Baumeister Archambault von der Kunstverwaltung.

* Brüssel, 8. Okt. Der Schwurgerichtshof zu Brabant hat den Sozialisten Moreau, welcher angeklagt war, durch seine Reden zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufgefordert zu haben, zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

* Newyork, 6. Okt. James A. Stewart, Gehilfe in einer Apotheke in Wichita im Staate Kansas, welcher auf die Anklage, in 20,800 Fällen das Gesetz, welches den Verkauf von Schnaps verbietet, verletzt zu haben, arretirt worden war, bekannte sich in letzter Woche im dortigen Kriminalgericht schuldig und wurde zu 17 Jahren Zuchthaus, sowie zur Erlegung einer Geldstrafe von 20,800 Dollars verurtheilt. Der Besitzer der Apotheke, welcher auf dieselbe Beschuldigung wie sein Gehilfe arretirt worden war, ist flüchtig geworden.

Provinzial-Nachrichten.

△△ Magdeburg, 7. Okt. Der Vorsitzende des Genossenschafts-Vorstandes der Elbschiffahrts-Berufsgenossenschaft, Hr. Hauptmann Tonne, versendet gegenwärtig an die Vorstandsmitglieder den von ihm aufgestellten Entwurf der für den Bereich der Elbschiffahrts-Berufsgenossenschaft zur Einführung beabsichtigten Unfallverhütungsvorschriften mit dem Ersuchen, etwa wünschenswerth erscheinende Aenderungen oder Ergänzungen bis längstens 25. Okt. d. J. an den Genossenschafts-Vorsitzenden unter Rückendung des gegebenenfalls abgeänderten Exemplars des Entwurfes gelangen zu lassen, da beabsichtigt wird, die endgiltige Berathung der Unfallverhütungsvorschriften unter Hinzuziehung der Vertreter der Arbeiter zu Anfang des Monats November cr. zu bewirken.

≃ Eisleben, 7. Okt. Seit dieser Woche hat eine Schauspielertruppe auf der Bühne des Wiesenhauses eine Reihe von Vorstellungen begonnen. — Nachdem die Konzerte der von Hrn. Kapellmeister Wiegert geleiteten Kapelle des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36 aus Halle im letzten Sommer hier so großen Anklang gefunden haben, sind vom Wirth des Wiesenhauses auch für den Winter fünf solcher Konzerte im Abonnement eingerichtet worden. — Der Bauunternehmer Ochsler errichtet auf seinem Grundstücke in der Klosterstraße eine Dampfschneidemühle, die zweite am hiesigen Platze. — Der interessante Bau des Chlotildenschachtes geht seiner Vollendung entgegen. Nachdem in dem Raum zwischen den äußeren Wandungen der eingelassenen eisernen Ringe und der Schachtwand etwa 1000 t Cement, vermischt mit gegen 400 cbm Sand als Bindeschicht gegossen sind, wird seit einigen Tagen das in den Ringen stehende Wasser durch Kübel herausgehoben, was wegen der dabei nöthigen Vorrichtungen immerhin einige Wochen dauern wird. — Durch Pflasterung der Ammengasse, der Hohethorstraße, sowie einiger kleineren Gassen mit gewerkschaftlichen Würfelschlacken geht das verrufene alte eisleben'sche Pflaster immer mehr seinem Ende entgegen (Eine der in dieser Beziehung berüchtigsten und erneuerungsbedürftigsten ist die obere Nicolaistraße, eine vorzüglich von Schulkindern stark benutzte Straße). Von Belegung der Bürgersteige mit solchen Schlacken ist man wegen der Glätte derselben und der damit verbundenen Gefahr für die Fußgänger abgekommen und pflastert dort mit Mosaikstein.

K. Erfurt, 7. Okt. In heutiger Stadtverordneten-Sitzung wurde u. a. beschlossen, die Wasserflächen des Schmidtstedter- und Löberwallgrabens behufs Ausnutzung zur Schlittschuhbahn für den Preis von 1365 M. zu verpachten. — In gestriger Hauptversammlung des Thüringischen Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz zu Erfurt wurde beschlossen, am 17., 18. und 19. März 1888 in der „Flora" hier eine große Geflügelausstellung zu veranstalten. — Bei einem Neubau in hiesiger Steigerstraße kam heute mittag der Maurer Wagner auf traurige Weise ums Leben. Derselbe arbeitete in der auf dem Grundstücke angelegten Kiesgrube, wurde dabei von einer abstürzenden geringen Kiesschicht niedergeworfen und schlug mit dem Kopf auf eine Kiesshorde, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er schon nach einigen Stunden im Krankenhause starb.

— Die Versetzung des Oberförsters Hilsenberg zu Langeloh auf die Oberförsterstelle zu Hohenbucko im Regierungsbezirk Merseburg ist zurückgenommen worden.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht in üblicher Weise Mittheilungen über den Ausfall der Ernte in der preußischen Monarchie. Ueber die Provinz Sachsen lautet der bezügl. Bericht:

1. Reg.-Bez. Magdeburg: Von den Halm- und Hülsenfrüchten haben nur die Erbsen einen guten Ertrag gegeben. Im übrigen ist zwar der Strohwuchs meist ein guter gewesen, der Körnerertrag aber nur ein geringer und vielfach auch ein minderwerthiger geworden. Von den Hackfrüchten geben die Zuckerrüben fast überall qualitativ eine gute, quantitativ nur eine geringe Ernte. Die Kartoffeln haben dagegen ebensowohl in der Qualität als in der Quantität gute Erträge geliefert. Die Futterkräuter haben nach einer theils geringen, theils minderwerthigen Vormahd nur einen dürftigen zweiten Schnitt gegeben.

2. Reg.-Bez. Merseburg: Im großen und ganzen kann die Getreideernte nur als eine Mittelernte bezeichnet werden; Roggen und Weizen sind zumeist etwas besser, Gerste und Hafer schlechter. Die Rübenernte ist zumeist eine kaum mittelmäßige. Die Kartoffelernte wird im allgemeinen über mittel stehen. Der erste Kleeschnitt war überall gut, vielfach ist der zweite Schnitt ganz dürftig ausgefallen.

3. Reg.-Bez. Erfurt: Die Ernte kann in dem größten Theil des Bezirks als eine befriedigende, ja mehrfach als eine recht befriedigende bezeichnet werden, indem sie in vielen Gegenden und namentlich in Weizen und Roggen, die Erträge einer Mittelernte noch übertrifft. Gerste und Hafer haben jedoch einen geringeren Ertrag ergeben, der im allgemeinen eine Mittelernte fast erreicht. Der erste Schnitt an Heu und Klee lieferte einen sehr reichlichen, der zweite Schnitt dagegen nur einen geringeren Ertrag. Die Bestellungsarbeiten für die Wintersaaten sind unter günstigen Verhältnissen verlaufen.

— Die Weimr. Ztg. berichtet vom 6. d. aus Apolda: Die Berathung des gegenen nach Sulza berufenen Ausschusses wegen Erbauung einer schmalspurigen Eisenbahn zwischen Apolda und Buttstädt ist ergebnißlos verlaufen; die von Buttstädt in dieser Angelegenheit gemachten Vorschläge waren für die Vertreter Apolda's nicht annehmbar. Apolda wird einer solchen Linie nur zustimmen können, wenn 1. der möglichst direkte Weg und 2. die gleichzeitige Weiterführung nach Jena ins Auge gefaßt wird. Apolda hat nach Jena hin viel lebhafteren Verkehr als nach Buttstädt. Der Mangel einer besseren Verbindung mit Jena wird sehr empfunden.

— In Kotthus begingen am 6. d. die Maurer Grabein'schen Eheleute das 70jährige Ehejubiläum. Der Jubilar steht im 90., die Jubilarin im 87. Lebensjahre. Der Ehe sind entsprossen 10 Kinder (5 sind noch am Leben), 31 Enkel (18 noch lebend) und 14 Urenkel (9 noch lebend). Der älteste Sohn starb im 59. Lebensjahre, der zweite fiel als Stabstrompeter im 19. Jahre seiner Militärdienstzeit am 26. Juli 1866 auf den Höttstädter Höhen.

— In den letzten Tagen veröffentlichten wir eine Betrachtung über die thüringer Kirmsen und die vielfach zur Unsitte gewordene Sitte der Feier dieser Tage. Der Inhalt dieser Zeilen erhält eine Veranschaulichung durch einen Bericht der „Vorstg." über eine Kirmesfeier vom „Walde". In geringer Entfernung von Gräfenthal stehen an der Straße nach Sonneberg zwei Wirthshäuser, bei denen nicht nur „alle Fuhrleut", sondern auch viele andere Gäste anfahren. Namentlich verkehren junge Fabrikarbeiter mit ihren Mädchen und junge Leute aus den nahe gelegenen Orten daselbst. Beide führen den vielverbreitenden Namen „Juchhe", eins ist das „obere", das andere das „untere". In „üblicher" Weise haben am Sonntag die Kirchweihgäste ihrer Festtreude dadurch Ausdruck gegeben, daß sie sich geprügelt, geschlagen und gestochen haben, auch ein Menschenleben hat dabei sein Ende gefunden. Im sogen. „oberen Juchhe" sind zwei junge Burschen so zugerichtet worden, daß ihnen Knochenbrüche und Stiche an Kopf und Hals Lebensgefahr und langes Siechthum in Aussicht stellen. Im sogen. „unteren Juchhe" ist ein junger Mensch durch eine Mißhandlung anderer Art so schwer verletzt worden, daß am anderen Morgen der Tod eintrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871011021/fragment/page=0002

Vermischtes.

— [Theaterverhältnisse zu Anfang des 19. Jahrhunderts.] Ein getreues Bild von den drückenden und beschränkten Verhältnissen, in denen sich das Theaterwesen noch im Beginne dieses Jahrhunderts bewegen mußte, bietet folgender von der T. R. mitgetheilter Brief, den 1807 der damalige General-Direktor der berliner Schauspiele, August Wilhelm Iffland, an den Schauspieler Unzelmann schrieb, welcher in dem gerade zur Aufführung bestimmten Drama von Zacharias Werner: „Die Söhne des Thales" eine der Hauptrollen wiederzugeben hatte. „Die dringende Nothwendigkeit" — so heißt es in dem Schreiben u. a. — „fordert es, daß zur Aufführung der „Söhne des Thales" nur diejenigen Ausgaben gemacht werden, welche auf gar keine Weise vermieden werden können. Die Mühe und die Kunst, womit ich mich quäle, um die Zahlung der Gagen möglich zu machen, ist ein Zustand, von dem die Schauspieler nichts wissen. Anlangend die Kleider des Tempelherrn, so wird dazu das vorhandene römische Kostüm gebraucht, wo Aermel hineingesetzt werden. Die braunen Stiefel, wenn es auch besser wäre, fallen weg, indem es nicht gut wäre, wenn nur einige darin gingen, und ich für alle die Ausgabe nicht machen kann. Nach des Verfassers ausdrücklich erklärtem Willen trägt Hugo einen längeren Bart, als die übrigen. Das graue Haar, welches Sie zu „Phillipp" im „Don Carlos" bekommen haben, oder irgend ein anderes graues Haar, welches Sie besitzen oder für passend halten und wozu nur der Bart neu gemacht wird, kann uns die fünf Thaler für eine Perrücke ersparen. Wir beide müssen gleich geharnischt gehen; besondere Kosten kann ich nicht daranwenden. Die Beinkleider sind die gewöhnlichen, welche Sie in der Oper „Die Uniform" tragen. Ihr ergebener Iffland."

H. [Elektrische Beleuchtung in Hamburg.] Man schreibt uns: Der Senat hat an die Bürgerschaft den Antrag gerichtet, eine Summe von vorläufig 1 Mill. M. zu bewilligen, um den Anfang mit der elektrischen Beleuchtung in den großen Verkehrsstraßen, zunächst auf dem Jungfernstieg und in der Umgebung der Binnenalster zu machen. Der Staat zieht die Regie deshalb vor, um sich durch private Elektrizitäts-Gesellschaften keine weitere Konkurrenz in der staatlichen Gaslieferung machen zu lassen, welche zur Zeit einen Rein-Ueberschuß von nur 3 Mill. Mark liefert.

— [Stiftung.] In Iserlohn stiftete der Kommerzienrath Ebbinghaus für wohlthätige und gemeinnützige städtische Zwecke aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit ein Kapital von 300,000 M.

— [Von einer höchst interessanten Entdeckung,] welche nicht verfehlen wird, bei Gelehrten wie Laien — große Heiterkeit zu erregen, lesen wir in den „Landwirthschaftlichen Nachrichten von und für Rheinhessen", Beilage der „Wormser Zeitung". Dieselben antworten nämlich auf die Frage: „Welcher Honig ist am besten?" unter anderem: „Reiner Bienenhonig hat ein spezifisches Gewicht von 1,4, d. h. 1 kg Honig wiegt 1400 g und 1 Pfd. = 700 g." Bisher waren wir der Meinung, daß 1 kg 1000 g, 1 Pfd. 500 g wiegt, einerlei ob Blei, Federn oder Honig, selbst wenn letzterer das für den Imker so angenehme spezifische Gewicht 1,4 hat. Jetzt wissen wir's anders!

— [Die nördlichste Eisenbahn.] Aus Lulea meldet man vom Freitag: Der erste Eisenbahnzug auf der nördlichst gelegenen Eisenbahn der Erde, Lulea-Ofsten, passirte heute den Polarkreis. Die Bahn ist von Lulea bis vier (schwed.) Meilen vom berühmten Erzgebirge Gallivara fertig gestellt.

— [Feuer an Bord.] Aus Savannah, 6. Okt., meldet man uns: Heute wurde an Bord des Dampfers „Naples", der hier eine Baumwollfracht für Liverpool einnimmt, ein Feuer entdeckt. Zur Bewältigung der Flammen war man genöthigt das Schiff zu überschwemmen, wodurch 5600 Ballen Baumwolle beschädigt wurden.

— [Die Haut Pranzini's.] Die Untersuchung wegen der angeblich aus einem Stück Haut Pranzini's angefertigten Visitenkartentäschchen ist eingestellt, da die Sachverständigen erklären, die Täschchen seien gar nicht aus menschlicher Haut, sondern aus gewöhnlichem Kalbfell gefertigt.

General Caffarel.

Wir haben schon in letzter Nummer der aufsehenerregenden Verhaftung des französischen Generals Caffarel gedacht. Da die Angelegenheit einen immer größeren Umfang annimmt und an sich auch von großem Interesse erscheint, lassen wir nachstehend, nach dem Berl. Tgbl., einige weitere Mittheilungen darüber folgen:

Die Polizei wurde vor einiger Zeit davon unterrichtet, daß eine Frau Limousin, die mit Notabilitäten der Politik und der Armee in Verbindung steht und die Geliebte eines früheren Ministers war, verschiedenen Personen Anerbieten gemacht habe, ihnen gegen eine gewisse Summe das Kreuz der Ehrenlegion zu verschaffen. Sofort wurde sie überwacht, und man stellte die Richtigkeit der gemachten Angaben fest. Um sich über die Art und Weise, wie Frau Limousin vorging, Kenntniß zu verschaffen, wurde ein Agent der Sicherheitspolizei beauftragt, sich für einen nach dem rothen Band lüsternen Kaufmann auszugeben und sich die Mitwirkung der Frau Limousin zu verschaffen. Vor etwa zehn Tagen stellte sich dieser Agent bei derselben ein, wurde empfangen, und nachdem er sich sehr höflich wegen der Freiheit, die er sich nahm, entschuldigt, trug er Mme. Limousin sein Anliegen vor. „Ich weiß," sagte er, „daß Sie hochgestellte und mächtige Freunde haben, und komme, Sie um Ihre gütige Vermittelung in einer Angelegenheit zu bitten, die mir sehr am Herzen liegt. Ich bin Herr X., Seidenhändler, und wohne in St. Etienne. Ich bin dort der Chef eines bedeutenden Hauses, beschäftige eine große Anzahl Arbeiter und möchte dekorirt werden. Wenn die Regierung mir das Kreuz verliehe, so würde sie nur ein mit Redlichkeit und Arbeit ausgefülltes Leben belohnen. Erlauben Sie mir hinzuzufügen, Madame, daß ich mich für den Dienst, den Sie mir erweisen würden, sehr erkenntlich zeigen würde. Ich wünsche durch Ihre Vermittlung den Personen vorgestellt zu werden, die mir für mein Anliegen nützlich sein können." Mme. L. ging auf den Leim. Sie sicherte dem Ordenslüsternen ihre Mitwirkung zu und bot ihm an, ihn dem General Caffarel vorzustellen. Der Agent nahm den Vorschlag an and es wurde eine Zusammenkunft für den Besuch bei dem General verabredet. Der Polizeiagent informirte den Unterchef der Sicherheitspolizei, Hrn. Gardons. Man konnte sich nicht denken, daß es sich thatsächlich um General Caffarel handele, sondern nahm einfach an, daß statt desselben ein falscher Caffarel von Frau L. vorgestellt würde. Am vereinbarten Tage kehrte der falsche Seidenhändler zur Frau L. zurück, die sich mit ihm in das Kriegsministerium begab. Beide wurden sofort bei dem Unterchef des französischen Generalstabes Caffarel vorgelassen. Der Letztere, bereits von Frau L. über das Anliegen des Kaufmanns verständigt, empfing beide mit großer Zuvorkommenheit. Frau L. erlaubte sich namentlich allerhand Vertraulichkeiten mit dem General, nannte ihn ihren „Chef-ami" und drückte ihm verschiedentlich die Hand. General Caffarel erklärte dem Bittsteller darauf, daß sein Gesuch nur berechtigt sei, und daß er mit allen Kräften an der Erfüllung desselben arbeiten werde. Ich brauche nicht erst hinzuzufügen, daß die Polizei nun, nachdem man diesen überzeugenden Beweis von dem Thun und Treiben der Frau L. erhalten, einschritt. Die Korrespondenz derselben wurde mit Beschlag belegt. Die vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß der General nicht mit Orden für Offiziere Handel trieb, sondern seine sonstigen einflußreichen Beziehungen benutzte, um Bürgerlichen das Kreuz zu verschaffen. Es hat sich ferner ergeben, daß bei diesem unsauberen Geschäft eine Dame, die ehemals mit einem berühmten Italiener verheirathet war (Frau Rattazzi) und unter dem Namen Madame de Courteuil in der Rue de la Faisanderie lebte, sowie ein Herr in der Rue Lepelletier und eine Dame de Boissy als Schlepper für Ordenslüsterne fungirten. Unter den auf Orden Hineingefallenen befindet sich ein Bijoutier der Rue Reaumur, dem man eine hübsche Summe abgepreßt hat. Ueber die „Dame" Limousin kursiren folgende Details: Sie bewohnte in der Avenue de Wagram ein sehr schönes Appartement, welches mit ausgezeichnetem Geschmack möblirt und dekorirt ist. Bibelots, Meubles Louis XVI., reicher Pflanzenschmuck zieren den Salon. Auf dem Piano befindet sich in reichem Rahmen das Bild des Generals Thibaudin. Mme. L. ist keineswegs hübsch, klein, mager, mit chiffonirtem Gesicht, reichem schwarzen Haar und einem stechenden Augenpaar, dabei ist sie aber bucklig und läßt den einen Fuß nachschleppen, so daß ihre Erfolge bei den Jüngern des Mars geradezu unbegreiflich scheinen. Sie ist über alle Begriffe über das Vorgefallene aufgeregt und sichtlich bemüht, alle Schuld von dem General Caffarel abzuwälzen. Sie bestritt, das der General für seine offiziöse Intervention Geld erhalten habe. „Er hat mich," sagte sie, „zweimal täglich als Freund besucht. Ich wußte, daß der General sich in bedrängter Lage befand, obwohl seine Frau eine Million im Vermögen hat. Sicherlich beträgt aber die Höhe seiner Schulden nicht mehr als 15,000 Francs. Vor vierzehn Tagen begleitete ich ihn zu einem meiner Freunde, einem Bankier in der Rue de Turin, um ihm die Summe zu verschaffen, deren er bedurfte, aber der Betrag war keineswegs eine Belohnung für geleistete Dienste." Sie beklagt sich bitter über die bei ihr stattgehabte Haussuchung. „Jedenfalls hat der Polizeipräfekt," rief sie aus, „jetzt ein hübsches Aktenstück an Briefen zusammen." Es befinden sich darunter Briefe von Boulanger, Thibaudin, Wilson, Dalattre, (Abgeordneter) Mackau. Mit Thibaudin scheint sie auf sehr vertrautem Fuße gelebt zu haben. Aus der beschlagnahmten Korrespondenz geht bereits hervor, das General Caffarel Schwindeleien mit Militär-Lieferungen getrieben. Frau L. ist jetzt 41 Jahre alt. Sie spricht fließend deutsch. Der in die Angelegenheit verwickelte Baron Kreitmayer hat einem Reporter über seine Persönlichkeit folgendes mitgetheilt: „Ich bin baierischer Freiherr," als Beweis zeigte er einen Adelsbrief aus dem Jahre 1730, von Maximilian Joseph ausgestellt, vor, „bewohne Paris seit 3 Jahren und beschäftige mich mit Pferdedressur. Ich habe bis vor etwa zehn Tagen Madame L. nicht gekannt, als ich eines Tags den Besuch eines Seidenhändlers aus Rouen erhielt (unsere Leser haben wohl bereits den Geheimpolizisten erkannt), der mich bat, ihm durch eine in der Avenue Wagram wohnende Dame eine Dekoration zu verschaffen. Ich begab mich zu der Dame und theilte ihr mit, daß ein Herr, für den ich ein Pferd dressirte, eine Dekoration zu haben wünschte. „Er wird sie erhalten," erwiderte sie mir. „Ich habe einen General an der Hand. Der Herr soll mir nur seine Ansprüche auf die Dekoration übersenden." „Ich erbat," fuhr der Baron fort, „einen Kommissions-Bon." „Ich gebe nichts schriftlich, aber Sie sollen eine gute Kommission haben," erwiderte Mme. L. Am folgenden Tage erhielt ich von ihr einen in deutscher Sprache geschriebenen Brief, in welchem sie sich beklagte, daß ich von der Angelegenheit nichts weiter hören lasse, daß der General bei ihr gewesen und daß sie sehr in Verlegenheit darüber sei, ihm keine weiteren Aufklärungen geben zu können. Daran knüpfte sie die Aufforderung zu einem Besuch bei ihr. Ich begab mich darauf mit meinem Seidenhändler zu ihr. Man ließ mich in das Schlafzimmer eintreten, während mein Protégé in den Salon geführt wurde, wo Madame Limousin und der General ihn erwarteten. Ich könnte noch andere in diese Angelegenheit verwickelte Personen nennen. Man hat es mir aber ausdrücklich verboten. Da ich mich über meine Landsleute zu beklagen habe, werde ich Alles thun, um Frankreich nützlich zu sein." Die ebenfalls in diese Angelegenheit verwickelte Madame Boissy, eine Person von 40 Jahren, die in der Place de la Madelaine bei Bekannten wohnt, erklärte einem Reporter: „Der Polizeichef weiß Alles. Vor 14 Tagen stellte sich ein junger Mann von 23 Jahren Hrn. Gragnon, dem Unterchef der Pariser Polizei, vor und unterbreitete ihm ein Dokument mit der Frage: „Ist das echt?" Herr Gragnon las das Dokument und sagte dem jungen Manne: „Wenn Sie das aufgesetzt haben, so gewähre ich Ihnen, was Sie wollen, wenn Sie in den Dienst der Polizei treten wollen." Der junge Mann entschuldigte sich und erklärte, er habe das nach Diktat geschrieben. Der Polizei-Präfekt leitete auf Grund des Dokumentes, das natürlich von Madame de Boissy herrührte, die Untersuchung ein, konnte aber die Verhaftung von fünf Generälen, die in die Angelegenheit verwickelt sind, nicht auf sich nehmen. Außerdem sind noch zwei Fürsten kompromittirt. Ich habe es enthüllt, daß ein General einer Frau den Mobilisationsplan des 17. Korps ausgeliefert hat." Mme. de Boissy hat Mme. Limousin zu dem Zweck kennen gelernt, ihr Kapitalien für die Ausbeutung einer Kupfermine bei Livorno zu verschaffen. Mme. de Boissy bestätigt, daß der General Thibaudin bei Mme. Limousin Hausfreund war, daß sie ihn eine Zeit lang bei sich behalten, als er ein Buch über den Krieg von 1870 schrieb, daß sie Abschrift davon genommen und die Frechheit gehabt, es dem General Boulanger anzubieten, der ihr eine Karte mit einigen schmeichelhaften Dankesworten übersandte.

Als Denunziantin in der Affaire Caffarel stellt sich eine Dame der Halbwelt, Frau Boissier, heraus, welche in den Kreise der Lebewelt unter dem Namen einer Gräfin Boissy bekannt ist. Sie war anfänglich mit Frau Limousin associrt, später erzürnten sich beide Partner, worauf alsbald die Verhaftung der L. erfolgte. Wie verlautet, steht auch die Verhaftung des Senators Generals Andlau nahe bevor. Die erwähnte Haussuchung bei der Limousin ergab 200 Briefe des bekannten Herrn Daniel Wilson, des Schwiegersohns des Präsidenten Grevy, ein Fund, von welchem Grevy sofort benachrichtigt wurde. Andere vorgefundene Briefe trugen die Unterschriften des Generals Boulanger, des Botschafters Herbette, des bonapartistischen Führers Mackau, des früheren Kriegsministers Thibaudin und einer Madame de Courteuil, hinter welchem Pseudonym man die Wittwe des früheren italienischen Ministerpräsidenten Rattazzi, jetzige Frau Marchese de Rute, geborene Prinzessin Bonaparte-Wyse-Solms, vermuthet. General Boulanger erhielt die Nachricht von der Verhaftung seines Günstlings Caffarel während eines dienstlichen Aufenthalts in St. Etienne und zeigt sich über den Vorfall sehr bestürzt. — Wie das „Petit Journal" meldet, stünde die Enthüllung eines zweiten ähnlichen Skandals unmittelbar bevor.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	7. Okt.		8. Okt.	
Granulated	25,35	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	25,25—	„	25,00—	„
Krystallzucker II.	—	„	—	„
Kornzucker 96%	—	„	—	„
Kornz. Rend. 92%	20.00—21 35	„	20.90—21.30	„
Rendement 88%	19.90—20.20	„	19.40—20.30	„
do. Rend. 75°	16.25—17.90	„	16.25—17.90	„

Tendenz am 8. Okt.: Stetig.

	7. Okt.		8. Okt.	
ffein Brodraffinade	—.—	M.	—.—	M.
fein Brodraffinade	—	„	—	„
Gem. Raffinade	25.75—26.25	„	25.75—26.25	„
Gem. Melis I.	24.75—	„	24.75—	„

Tendenz am 8. Okt.: Fest.

Magdeburger Börse vom 8. Okt.
Rohzucker I. Produkt:
Transito f. a. B. Hamburg.
Okt. 12.10—15 bez., —.— Br., —.— G.
Okt.-Nov. —.— Gd.
Okt.-Dez. —.— bez., u. Br., —.— G.
Nov. 12.12½—15-20—22½ bez., u. Br., —.— G.
Nov.-Dez. 12.22½—25 bez., 12.22½ Br., —.— G.
Dez. 12.25—22½ bez., u. G., 12.25 Br.
Jan.-März 12.45 bez., —,— Br., —.— G.
März —.— bez., 12.50 G., 12.60 Br.
Tendenz: Anfang matt, Schluß besser.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Braunschweig, 7. Okt. (Bericht von Eberhd. Mencke.) Rohzucker. Zu Anfang der zurückgelegten Berichtswoche machte sich eine entschieden bessere Stimmung im Markte geltend, und die darauf folgenden Tage brachten bei umfangreichem Angebot und allgemeiner Kauflust sowohl seitens der Raffinerien, als auch namentlich der Ausfuhr, ein recht lebhaftes Geschäft zu successive 20—30 Pf. per Ctr. anziehenden Preisen mit sich. Im zweiten Wochenabschnitte ließ die Aufnahmefähigkeit des Marktes sichtlich nach, obschon die Offerten in ihrer Reichhaltigkeit nachgelassen hatten; die von auswärts eingehenden ungünstigeren Marktnachrichten stimmten jedoch die Unternehmungslust wesentlich herab, und die vorerwähnte Preisbesserung ging bald wieder verloren. Einschließlich einiger größerer Posten auf spätere Lieferung beziffert sich der Wochenumsatz auf ca. 122,000 Ctr. Bei Wochenschluß ist die Tendenz wiederum fester. — Für raffinirten Zucker kamen mangels Angebots in fertiger Waare hauptsächlich spätere Lieferungsfristen in Frage, und entwickelte sich darin ein ziemlich reger Verkehr bei mehrseitiger lebhafter Nachfrage. — Es notiren heute:

Raffinirter Zucker.			
Raffinade	M. —,—	—,—	excl. F.
Melis I.	„ —,—	—,—	„ „
„ II.	„ —,—	—,—	„ „
gem. Raffinade	„ 29,00	—,—	incl. S.
Melis	„ 25,00—26,50		„ „
Würfelraffin. I.	„ 30,00	—,—	„ K.
„ II.	„ —,—	—,—	„ „

Rohzucker. (Polarisationen nach Dr. Frühling u. Dr. Schulz hier.)			
Krystall-Zucker I.	M. 24,50	—,—	incl.
Kornzucker 96%	„ —,—	—,—	excl.
„ Rend. 92°	„ 21,00—21,20		„
„ „ 88°	„ 19,80—20,20		„
Nachpr. 93—89%	„ —,—	—,—	„
„ 75° R.	„ 16,50—17,90		„

Rübenmelasse, 43° Bé (81,5 Brix) effektiv und spätere Lieferung, excl. Tonne: zur Entzuckerung 3,00 M. und] für Brennereien 2,10 bis 2,60 M. Die Preise verstehen sich per 50 kg.

* Paris, 8. Okt. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 33.50 à —.—. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 gr pr. Okt. 37.00, per Nov. 36.50, pr. Okt.-Jan. 36.60, per Jan.-April 37.00.

* London, 8. Okt. (Telegr.) 96% Javazucker 14¼ fest, Rüben-Rohzucker 12¼ fest. Centrifugal Cuba —.

* Antwerpen, 7. Okt. Rübenzucker. Sofort 29.50—75 Frcs., Juni-Juli —.— Frcs., Oktober-Dezember 28.75 bis — Frcs., Jan.-März 30.25 — Francs.

* New-York, 8. Okt. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅞.

Kaffee.

* Hamburg, 8. Okt. Kaffee geschäftsl, Umsatz — Sack.

* Hamburg, 8. Okt., vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Dez. 87½, do. per März 87½, do. per Mai —. Still.

* Hamburg, 8. Okt, nachm. 3 Uhr 30 M. Kaffee good average Santos per Dez. 87¾, do per März 87½, do. per Mai — Behauptet.

* Havre, 9. Okt. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 10 — Points Hausse. Rio 4000 B., Santos 4000 B. Recettes für gestern.

* Havre, 8. Okt. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 15 — Points Baisse. Rio 6000 B., Santos 7000 B. Recettes für gestern.

* Havre, 8. Okt. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per Okt. 106,50, per Nov. —.—, per Dez. —,—, per Jan. 107.00, per Febr. 107.00, per März 107.00, per April 107,00, per Mai 107.00. Ruhig.

* New-York, 8. Okt. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 19¼, do. Rio Nr. 7 low ordinary per Nov. 17.45, do. do. per Jan. 17.50.

Petroleum.

* Berlin, 8. Okt. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine still. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.—, per diesen Monat —.—, per Okt.-Nov. —.—, per Nov.-Dez. —.—, per Dez.-Jan. —.—, per Jan.-Febr. —.—.

* Stettin, 8. Okt. Loco 10,65.

* Hamburg, 8. Okt. Petroleum loco fest, Stand. white loco 6,25 Br., 6,20 Gd. pr. Nov.-Dez. 6,20 Gd.

* Bremen, 8. Okt. [Schlußbericht.] Standard white loco 6,25 Br. Sehr fest.

* Antwerpen, 8. Okt. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 15⅞ bez., 15⅞ Br., pr. Okt. — bez., 15¾ Br., pr. Nov.-Dez. — bez. 15¾ Br., pr. Jan. — bez., 15⅞ Br. Weichend.

* New-York, 8. Okt. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6⅝ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 5⅞ C., do. Pipe line Certificats — D. 68⅝ C.

Spiritus.

* Berlin, 8. Okt. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% n. Tralles. Loco —. Term. matt, fest u. höher. Gek. —.— l. Kündigungspr. — M. Durchschnittspreis —.— M. Loco mit Faß —, ohne Faß 97.6 bez., per diesen Mon. —.— bis .— bis —.—, per Okt.-Nov. —.— bis .— bis .— bez., per Nov.-Dez. 96.1 bis 96.6 —,— bez., per Dez.-Jan. 96.6—97.2 bis —.— bez. — Spiritus per 100 l à 100%=10,000% loco ohne Faß 97.6 —,—, ab Speicher —.— bez.

* Magdeburg, 8. Okt. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 48.60—49.10 M. bei 50 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 8. Okt. (Hermann Walther.) (Wochenbericht.) Wie vorauszusehen war, stockte das Geschäft in der verflossenen Woche vollständig, da bisher noch niemand über die neuen Verhältnisse klar ist und man nicht abzusehen vermag, wie sich der Handel in Zukunft gestalten wird. Der nicht sehr lebhaften Nachfrage stand nur sehr zurückhaltendes Angebot gegenüber, so daß einigermaßen belangreiche Posten kaum umgesetzt sein dürften. Unser Markt folgte in seinen Notirungen den Preisen der Berliner Börse, doch sind die angegebenen Preise nur als Nennwerthe zu betrachten, da die Ankunft neuer Waare, die mit 50 M. zu versteuern wäre, nicht bekannt geworden ist. Kartoffelspiritus, daseiend, ohne Faß, wurde amtlich am 1. Okt. unversteuert 66.30—66.80, 3. do. 67.00—67.50, 4. do. 67.00—67.50, 5. bei 50 M. Steueraufschlag 47.50—48.00, 6. do. 49.00—49.50, 7. do. 49—49.50, 8. do. 48.60—49.10 M. notirt; vom Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde wurde nichts Belangreiches umgesetzt.

* Leipzig, 4. Okt. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß loco 98.00 bez. Unverändert.

* Posen, 8. Okt. Spiritus geschäftslos, nichts gehandelt.

* Stettin, 8. Okt. Spiritus geschäftsl, loco —.—, per Okt. —.—, per Nov.-Dez 95.50.

* Breslau, 8. Okt. Spiritus per 100 l 100% per Okt.-Nov 46,50, per Nov.-Dez. —.—.

* Hamburg, 8. Okt. Spiritus matt, per Okt. 25¾ Br., per Nov.-Dez. 25 Br., per Dez.-Jan. 24¾ Br., per April-Mai 24½ Br.

* Paris, 8. Okt., nachm. (Telegr.) Spiritus behauptet, per Okt. 44.75, per Nov. 43.75, per Nov.-Dez. 43.75, per Jan.-April 44.75.

Getreide.

* Berlin, 7. Okt. (Pol.-Präs.) Weizen, guter 16,00—16,50, mittel 15,25—15,75, geringer 14,50—15,00, Roggen, guter 11,30—11,50, mittel 10,85—11,05, geringer 10,40—10,60, Gerste, gute 16,00—18,00, mittel 13,00—15,00, geringe 10,00—12,00, Hafer, guter 12,00—13,00, mittel 10,30—11,30, geringer 8,60—9,60.

* Berlin, 8. Okt. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco still. Termine höher. Durchschnittspreis —,—. Gekündigt — — t. Kündigungspreis —,—. Loco 145—165 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 146, M. per d. Mon. —,— —,—, per Okt.-Nov. 150.50—150,5 bez., per Nov.-Dez. 150.75—151.0 bez., per Dez.-Jan. 153,75—153,5— — bez., per Jan.-Febr. 1888 —.—, per April-Mai 159.0—159.5 —160.75 bez. Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco still. Gekünd. — — t. Kündigungspr. —.— M. Loco 145 bis 165 M. nach Qual. Lieferungsqualität 151.0 M., per diesen Monat —.— bez., per Okt.-Nov. —.— bez., per Nov.-Dez. —.— bez. — Roggen per 1000 kg. Loco gute W. gefr. Termine still. Gekündigt 1450 t. Kündigungspreis —,— M. Loco 104—115 M. nach Qualit. Durchschnittspreis —.—. Lieferungsqualität 108 M., inl. guter — frei Mühle, 109—109,5 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Okt.-Nov. 110.00—109.5—109.0 bez., per Nov.-Dez. 111,25—111,75—111,25 bez., per Dez.-Jan. 113.25—113.5— — bez., per Jan.-Febr. —.— bez., per April-Mai 119,25—119.5 bez. — Gerste per 1000 kg. Flau. Große und kleine 100 bis 180 M. nach Qual. — Hafer per 1000 kg. Loco behauptet. Termine still. Gekündigt — t. Kündigungspr. —.— M. Loco 86-130 M. n. Qual. Lieferungsqualität 88,0 M. pommerscher mittel 104—107,0, guter 112—113,0, feiner — schles. mittel 104—106, do. guter 112—115,0, feiner — — — ab Bahn bez., russ. 90,5—93,0 ab Kahn bez., per diesen Monat —.— bez., per Okt.-Nov. 88.5 —,— bez., per Nov.-Dez. 90.75 bis 90,5 bez., per Dez.-Jan. 93,0 —.— bez., per Jan.-Febr. —.—, per April-Mai 99,75—99,5 bez.

* Magdeburg, 8. Okt. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 152—156, Weißweizen 147—152, glatter engl. Weizen 142—149, Rauhweizen 133—142, Roggen 110—115, Chevaliergerste 155—152, Landgerste 118—126, Hafer 100—117 M. für 1000 kg.

* Nordhausen, 8. Okt. (Amtl.) Weizen 12,60—14,70, Roggen 10,00—11,50, Gerste 11,00—13,50, Hafer 9,50—10,00 M.

* Leipzig, 8. Okt. Weizen 1000 per kg netto loco hiesiger 153—161 bez. u. Br., fremder 165—172 bez. u. Br. Fest. Roggen per 1000 kg netto loco hiesiger alter und neuer 122—125 bez. u. Br., fremder 115 bis 120 Br. Fest. Gerste per 1000 kg netto loco hiesige neue 120—150 bez. u. Br., feinste über Notiz, Futterwaare 105—120 bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger 112—115 bez. u. Br., do. neuer 100—107 bez. u. Br.

* Stettin, 8. Okt. Weizen fester, 146,00 bis 151,00, per Okt.-Nov. 150,50, per Nov.-Dez. 152,50, per April-Mai 161,00. Roggen fest, loco 102,00 bis 107,00, per Okt.-Nov. 107.00, per Nov.-Dez. 109,00, per April-Mai 116,50.

* Köln, 8. Okt. (Telegr.) Weizen hiesiger alter loco 18,00, hiesiger neuer loco 16,00, per Nov. 16.20, per März 16,85. Roggen hiesiger neuer loco 12,25, per Nov. 11.40, per März 12,05. Hafer hiesiger loco 11,75.

* Breslau, 8. Okt. Roggen per Okt.-Nov. 113,50, per Nov.-Dez. 114,00, per April-Mai 119,50.

* Hamburg, 8. Okt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 148,00 bis 152,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 114,0 bis 122,00, russischer loco ruhig, 85,00 bis 90,00. Hafer flau. Gerste fest.

* Wien, 8. Okt. (Telegr.) Weizen per Herbst 7,27 Gd., 7,29 B., per Frühjahr 7,56 Gd., 7,58 Br. Roggen per Herbst 5,93 Gd., 5,95 Br., per Frühjahr 6,18 Gd., 6,20 Br. Hafer per Herbst 5,66 Gd., 5,68 Br., per Frühjahr 6,01 Gd., 6,03 Br.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871011021/fragment/page=0003
DFG

Mein Säcke-, Planen-, Decken- und Rohleinen-Geschäft
befindet sich wieder in meinem Grundstück ☛ Große Ulrichstraße 31. ☚ Fernsprechstelle 179. **Albin Barth.**

Grosse Ausstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung 14. und 15. Oktober 1887.

Loose à 1 Mark (11 Loose = 10 Mark), auch gegen Koupons oder Briefmarken, empfiehlt und versendet das mit dem Generaldebit der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Reichsbank Giro-Konto.
Telegramm-Adresse „Lotteriebank Berlin."

☛ Für frankirte Zusendung von Loosen und einer Gewinnliste sind 20 Pf. (für Einschreibesendung 30 Pf. extra) beizufügen.

In Halle a/S. zu haben bei **Schroedel & Simon** (Rich. Schroedel) und **G. Hahn,** Poststrasse 9.

Gewinne:

2	Hauptgewinne je	10 000 M.	=	**20 000** M.
2	-	- 4 000 -	=	**8 000** -
2	-	- 3 000 -	=	**6 000** -
2	Gewinne	- 1 500 -	=	**3 000** -
3	-	- 1 000 -	=	**3 000** -
5	-	- 600 -	=	**3 000** -
10	-	- 500 -	=	**5 000** -
15	-	- 400 -	=	**6 000** -
20	-	- 300 -	=	**6 000** -
100	-	- 40 -	=	**4 000** -
250	-	- 20 -	=	**5 000** -
30	goldene Münzen à	100 -	=	**3 000** -
50	- -	- 40 -	=	**2 000** -
100	silberne -	- 20 -	=	**2 000** -
200	- -	- 10 -	=	**2 000** -
2400	- -	- 5 -	=	**12 000** -

3191 Gewinne im Gesammtwerthe von **90 000 M.**

à Loos nur eine Mark.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. **Jährlich erscheinen:**
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Thermometer,
genau richtig zeigende Waare, empfiehlt in grösster Auswahl billigst
Otto Unbekannt,
Werkstatt u. Lager für mathem., physikalische und optische Instrumente, Kleinschmieden quervor, neben der „Forelle."

Filzhüte
für **Herren, Damen** und **Kinder,** sowie **sämmtliche**
Putz-Artikel
in größter Auswahl zu billigsten Preisen. **Alte Hüte** werden sauber **gewaschen, gefärbt** und nach den neuesten Formen **modernisirt** in der **Hutfabrik** von
A. Lehmann, Schmeerstr. 31.

Große Auswahl neuer u. gebrauchter Möbel,
als: **Kleidersecretaire** in Nußbaum, Mahagoni u. Birke, **Komoden, Waschtische** mit und ohne Marmorplatte, **Pfeilerspiegel** mit u. ohne Schränkchen, **Bettstellen** mit u. ohne Matratzen, **Tische, Stühle, gute Federbetten** hat billig zu verkaufen
Fr. Noack, Geiststraße 50.

Tricot-Taillen
in schwerer Qualität für den Winter:
Qual IIa., glatt, à ℳ 3,25.
„ IIa., reich verziert, à ℳ 3,50.
„ Ia., glatt, à ℳ 3,75.
„ Ia., reich verziert, à ℳ 4,00.
empfiehlt **M. Dannenberg, Geiststraße 67, Ecke d. Harzgasse.**

Bibliothek der Gesamtlitteratur.

In eleg. Prachtband m. Goldschnitt.
U. A. sind erschienen:

	ℳ
Andersen, Bilderbuch ohne Bilder	1,—.
Bachr, Neues Buch der Lieder	1,50.
Bürger, Gedichte	1,50.
Chamisso, Gedichte	1,50.
Dickens, Weihnachtsabend	1,—.
Dickens, Heimchen am Herde	1,—.
Fouqué, Undine	1,—.
Génestet, P. A. de, Gedichte	2,—.
Goethe, Gedichte	1,50.
Hack, D., Deutsche Sinngedichte und Epigramme	2,—.
Hart, Julius, Persischer Divan	1,50.
Heine, Buch der Lieder	1,20.
Heine, Neue Gedichte	1,—.
Immermann, Der Oberhof	1,50.
Lenau, Gedichte	1,50.
Lessing, Meisterdramen	1,30.
Platen, Gedichte. Gesamtausgabe	1,50.
Saint-Pierre, Paul und Virginie	1,—.
Schiller, Gedichte	1,30.
Schulze, Die bezauberte Rose	1,—.
Tegnér, Frithjofssage	1,20.

Verlag von
Otto Hendel in Halle a. S.

Vollständiges Verzeichnis gratis und portofrei.

In eleg. Ganzleinenbd. m. Rotschn.
U. A. sind erschienen:

	ℳ
Boltz, Hellenische Erzählungen Nr. 116. 117	—,75.
Bürger, Gedichte Nr. 20—22	1,—.
Chamisso, Gedichte Nr. 10—12	1,—.
Dickens, Pickwickier Nr. 93—98	2,—.
Dickens, Weihnachtsabend Nr. 68	—,50.
Gellert, Fabeln und Erzählungen Nr. 99. 100	—,75.
Goethe, Gedichte Nr. 35—37	1,—.
Hauff, Lichtenstein Nr. 14—16	1,—.
Hebel, Schatzkästlein Nr. 39. 40	—,75.
Immermann, Oberhof Nr. 118-120	1,—.
Lenau, Gedichte Nr. 29—32	1,—.
Platen, Gedichte Nr. 90—92	1,—.
Schiller, Gedichte Nr. 1. 2	—,75.
Schulze, Bezauberte Rose Nr. 65	—,50.
Scott, Ivanhoe Nr. 140—142	1,—.
Sealsfield, Kajütenbuch Nr. 131-133	1,—.
Tegnér, Frithjofssage Nr. 58	—,50.
Wielands, Oberon Nr. 102. 103	—,75.
Zschokke, Abenteuer einer Neujahrsnacht Nr. 13	—,50.

Diese Sammlung bietet das Beste der in- und ausländischen Litteratur in guter Ausstattung zu **billigstem Preise.** Jedes einzeln käufliche Bändchen ist mit dem Porträt des Verfassers versehen und sowohl gut broschiert als auch in eleganten Ganzleinenband zu haben. Broschiert kostet **jede Nummer 25 Pfennig.** Bei gebundenen Exemplaren erhöht sich der Preis pro Band um 25 Pfg. Die in Prachtband mit Goldschnitt gebundenen Bändchen sind ganz besonders zu Geschenken geeignet.

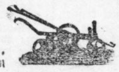
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Meine
Wasch- und Plätt-Anstalt
befindet sich vom 1. October ab nicht mehr **Kleiner Schlamm 10,** sondern
Berggasse 3.
Frau Renner.
Plättunterricht wird ertheilt.

Cordpantoffeln pro Dutzend 6,50 ℳ, desgl. **Schuhe** pro Dutzend 11 ℳ versendet
M. Weingartz, Luckenwalde.

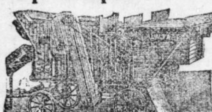
CACAO, Hallenser,
in Dosen ½ Ko. 3,20 Mk.
CACAO, Hallenser,
in Beuteln ½ Ko. 3 Mk.
CACAO-Pulver,
löslich, ½ Ko. v. 2 Mk. an.
CHOCOLADEN,
feine u. preisw. Qualitäten.
CHOCOLADEN,
ff. Dessert.
CHOCOLADEN-Pulver.
BISCUITS,
täglich frisch.
LIMONADEN-Pulver.
LIMONADEN-Essenzen
empfehlen
Fr. David Söhne,
Geiststr. 1, Fernsprecher 127.
Markt 19, Fernsprecher 187.
Geschäftsgründung **1804.**

Dampfgöpel,



neueste, bewährte Vorrichtung um Göpel-, Dresch-, Häckselm., Schrotm. mit ca. 2 Mk. Kohlen besser als mit 4 Pferden im Göpel zu betreiben, von 1600 Mk.

Kleine compl. Dampfdrescher 2000 Mk.



Neueste beste Dampfdreschsätze
mit Strohschüttlern, Abharke-Spreu- u. kl. Sieben, 2 Gebläsen, Elevator, Körnerputz- u. Sortireinrichtung, um Staub, Schmutz, geringe und gute Frucht von einander zu trennen, empfiehlt zu 3000—8000 Mk., gab die kl. Maschine Leistungen bis 140 Ctr. Roggen pro Tag.

Dreischaarpflüge, die besten, breitesten, leicht gehendsten für Schälen, Stoppeln, Bodenlockern **gebe auf Probe.** Viele Tausende im Gebrauch.

Halle a/S. **Alw. Taatz.**
Referenzen zahlreich.

Cognac der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte billiger als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern welche auf Wunsch Muster frei und unentgeltlich erhalten.
Consumenten wollen sich durch Nachfrage in den besten Geschäften der Branche von der Güte und unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen und auf unsere Etiquettes genau achten.
Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.

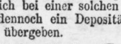
Der beste lösliche Cacao
ist
Blooker's holländischer Cacao
derselbe ist
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, von wissenschaftlichen Autoritäten empfohlen, überall vorräthig.

Es wird dringend vor den vielen, jetzt mit marktschreierischer Reklame in den Handel gebrachten **geringeren Qualitäten gewarnt. Alle Unterschiebungen andrer Marken statt der unsrigen,** sowie die Herabsetzung unsrer Marke geschieht nur, um geringere Sorten an den Mann zu bringen und werden wir in derartigen Fällen gerichtlich einschreiten.

Blooker's Cacao ist nur ächt in Büchsen und Düten mit unsrer Schutzmarke, siehe unten.

Wer zum ersten Mal Cacao kauft, fordere nur Blooker's holländischen Cacao, da er sonst als Nichtkenner leicht eine geringere Waare bekommt, welche ihren Zweck vollständig verfehlt.

Wenn Blooker's Cacao an einem Platze nicht zu haben, so wird derselbe **von unserm Engroslager** in Berlin (s. untenstehend) zu Detailpreisen unter Nachnahme an Private versandt. Sollte sich bei einer solchen Bestellung herausstellen, dass an dem betr. Platze dennoch ein Depositär, so wird die Bestellung diesem zur Ausführung übergeben.

Schutz-Marke.


J. & C. Blooker
Hofl. S. M. des Königs von Spanien.
Amsterdam.
Engroslager in Berlin bei Wilhelm Ludwig Schmidt, NW. Schiffbauerdamm 16.

Georg Jaeckle, Leutkirch, Allgäu.

9 Pfd. Ia. Süßrahmbutter	ℳ	10,—.
9 Pfd. vollfette Rahmkäse	„	5,40.
9 Pfd. feinste Limburgerkäse	„	4,—.
9 Pfd. Ia. Kräuterkäse	„	4,50.
9 Pfd. hochf. saft. Emmenth. Käse	„	8,—.
9 Pfd. feinste fette Schweizerkäse	„	6,30.
100 Stück Bierkäse pikant	„	6,—.

franco Nachnahme.

Feinstes neues süßes Aepfelgelee
(Aepfelkraut) versendet in:
10-Pfund-Postfäßchen zu Mk. 7,00,
5 „ „ „ 3,75
franco gegen Nachnahme
Adolf ter Meer, Obstgelee-Fabrik, **Klein-Wallstadt am Main.**

Geradehalter mit Rückentaille.

Bei stark hervorgetretenen **Schulterblättern,** Neigung nach vorn **(runder Rücken),** gegen **Einsinken der Brust** sind dieselben in ihrer Wirkung vorzüglich und sicher. Jede vernachlässigte Körperhaltung in kurzer Zeit beseitigend, sind dieselben ohne jede Störung und Belästigung von zarten Kindern sowie Herren und Damen zu tragen. Bequem und leicht (75—150 Gr.), unter den Kleidern getragen nicht zu bemerken, zeichnen sich dieselben bei ihrer Leichtigkeit durch starke und elegante Arbeit aus. Vorräthig für jedes Alter, versende dieselben gegen Nachnahme, 5—12 ℳ, bei Angabe von Alter, Rückenbreite, Taillenumfang.
Marie Schmidt, Halle a/S., Gr. Klausstr. 28, II. Et.

Carl Koch's berühmter **Nährzwieback** bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. Dieselben sind zu haben bei **Carl Koch,** Herrenstraße 1 u. in den Niederlagen.

Wein naturr., weiss v. 50 ₰, roth v. 60 ₰ pr. Ltr. od. Fl. an bis zu d. Feinst.; unt. 30 Ltr. od. Fl. p. Nachn. **Franz Haenlein,** Weinbergbesitzer, Heppenheim a. B.

Bis zum Frühjahr vorräthig, **delikater**
Haide-Scheibenhonig,
Pfd. 85 Pf., II. Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 45, in Scheiben 60, Bienenwachs 140 Pf. Postcolli gegen Nachnahme, **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franko zurück.
E. Dransfeld's Imkereien Soltau, Lüneburger Haide.

Reinwollene Geraer Kleiderstoffe
schwarz und farbig, in den neuesten Mustern,
Confectionsstoffe zu Herbstmänteln und Jaquets in schwarz und beige zu sehr billigen Preisen.
Frau Luise Knüpfer,
Nannischestraße 3, II.

Gaedke's Biscuits
Gaedke's Cacao
Gaedke's Chocolade
zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und Preiswürdigkeit aus und sind überall in besseren Detail-Geschäften käuflich. — P. W. Gaedke — Hamburg
Vertreter: Herr Fr. Ochse.

Für Pferdebesitzer!
500 Ctr. ges. rothe **Mohrrüben** sind billig abzugeben **Diemitz Nr. 20.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871011021/fragment/page=0004